

PLAUDERN MIT DEM SMARTPHONE

„Meine 12-jährige Tochter bekommt demnächst ein Smartphone. Wie kann ich ihr helfen, vernünftig mit Apps wie Facebook und WhatsApp umzugehen?“

In den letzten Jahren ist die Nutzung von internetfähigen Handys unter Jugendlichen stark angestiegen. Über die Hälfte der 12- bis 13-Jährigen verfügt heute bereits über ein Smartphone. War bis vor Kurzem noch das soziale Netzwerk Facebook Marktführer bei deutschen Jugendlichen, ist mittlerweile der Instant Messenger WhatsApp das beliebteste Kommunikationsmittel unter Teenagern.

UNKOMPLIZIERT, ABER RISKANT

WhatsApp ist eine App, mit der man in Echtzeit sehr kostengünstig Kurznachrichten, Bilder und Videos zwischen Smartphones austauschen kann. Auf der einen Seite ermöglicht WhatsApp den Nutzern eine unkomplizierte und schnelle Kommunikation mit Freunden – zu zweit oder in einer Gruppe. Auf der anderen Seite sind mangelhafte Datenschutzbestimmungen, Sicherheitslücken und die Gefahren des Mobbings per WhatsApp ernstzunehmende Risiken.

Während Facebook die Altersfreigabe bei 13 Jahre festgelegt hat, ist WhatsApp laut ihren eigenen Nutzungsbedingungen erst ab 16 Jahren erlaubt. Hier müssen Sie als Eltern also überlegen, ab wann und in welchem Rahmen Sie Ihrem Kind die Nutzung dieser App erlauben wollen. Auf jeden Fall sollten Sie Ihr Kind damit nicht alleine lassen und über die Nutzung des Smartphones im Gespräch bleiben.



BUCHTIPP:

© Thomas Feibel: Facebook, Twitter & Co. (Carlsen)

GEFAHREN KENNEN

Informieren Sie sich selbst über die aktuellen Trends in der Medienwelt. Die Internetseiten www.klicksafe.de und www.schau-hin.info liefern umfangreiche Informationen.

Will sich Ihr Kind bei Facebook anmelden, sollten Sie das gemeinsam mit Ihrem Kind tun und dann darauf achten, welche Einstellungen öffentlich sind und welche nicht.

Bei WhatsApp und Facebook sollten die Teenager nur mit Leuten in Verbindung sein, die sie persönlich kennen. Vor allem persönliche Daten wie Name, Telefonnummer und Adresse dürfen nicht an unbekannte Personen weitergegeben oder öffentlich genannt werden.

Motivieren Sie Ihr Kind dazu, mit Ihnen zu reden, wenn es unangenehme Nachrichten wie Angst machende Kettenbriefe erhält. Teenager müssen wissen, dass sie sich an Sie wenden können. Kettenbriefe enthalten in der Regel frei erfundene Behauptungen oder Drohungen und sollten sofort gelöscht werden.

Die Kommunikation in einer WhatsApp-Gruppe ist mit gruppenspezifischen Prozessen verbunden, die im schlechtesten Fall zu Cyber-Mobbing und Ausgrenzung führen können. Deswegen ist es ratsam, dass sich jüngere Teenager nur in Gruppen bewegen, der auch ein Erwachsener angehört, zum Beispiel Lehrer, Trainer oder Jugendleiter.

Es macht sich zurzeit der Trend breit, Nacktfotos als eine Art Liebesbeweis von sich selbst weiterzuschicken – das sogenannte Sexting. Besprechen Sie mit Ihrem Teenager, wie persönlich solche Fotos sind und welche schwerwiegenden Folgen es haben kann, wenn die Bilder verbreitet werden.

Machen Sie Ihren Teenager darauf aufmerksam, dass alle gesendeten Daten auf dem Weg durch das Internet und über die Server der Anbieter nicht geschützt sind und von Hackern abgegriffen und veröffentlicht werden könnten. Deswegen sollten Sie mit Ihrem Kind vereinbaren, dass nur solche Inhalte verschickt werden, die jeder lesen oder sehen darf.

Teenager brauchen Zeiten, in denen sie nicht online sind. Aus diesem Grund sollten Sie gute Absprachen über eine zeitliche Begrenzung der Smartphone-Nutzung treffen. ☺

Sonja Brocksieper ist Diplom-Pädagogin und lebt mit ihrer Familie in Remscheid.